

## Das Tanzkonzert der „Kriegspatenschaft“

### Grete Wiesenthal für die Kriegskinder.

Es ist ein sonderbares Spiel der Gegensätzlichkeit, daß wir gerade jetzt, in so tieferster Zeit, eine Renaissance des Tanzes erleben. Bei Akademien sichert er sich seinen Platz, und nun wird es immer moderner, ihm einen ganzen Abend zu widmen. Erst Elise und Martha Wiesenthal, dann Gertrude Barrison, die von ganz eigenartiger Originalität gewesen ist, und nun gestern abend zu gunsten der Kriegspatenschaft Grete Wiesenthal, zweifellos die interessanteste und persönlichste der Schwestern. Vielleicht ist gerade die Tatsache, daß der Tanz seine innere Fortentwicklung in einer Epoche nimmt, in der sonst die Geigen schweigen, ein Beweis dafür, daß die Sprache der Geste, die absolute Musik der Bewegung noch ganz andre Dinge auszudrücken haben wird, als man sich bisher von ihr sagen zu lassen gewohnt war. Ohne Manieriertheit, ohne Ueberspitztheiten des Stils, in direkter, unmittelbarer Gefühlsauslegung, die ja der Tanz unter allen Umständen bleiben muß, wird er in eine immer edlere Kunstform seelisch belebter Plastik gebannt. Das adelt und verfeinert mit dem Tanze selbst die Rede der Geste — auch eine neue Ära der Pantomime bereitet sich vor.

Schon in diesem Sinne hat der vorgestrige Abend gefesselt. Man hat Frau Grete Wiesenthal längere Zeit nicht mehr tanzen gesehen und hat sich gefreut, festzustellen, daß ihre schöne Kunst wieder reifer, innerlicher und dabei — das läßt sich sehr gut vereinigen — sümmenfreundiger geworden ist. Sie gibt sich der Bewegung ohne allzubiel Bewußtheit hin, sie schmiegt sich bald mit kindlich herber, bald mit mädchenhaft verträumter und dann mit fraulich weicher, gelöster Anmut in die Töne ein, deren Rhythmus sie in sich steigert und in reizvollstem, buntem Spiel ihrer vagenhaften Schlantheit, immer schön in der Linie, zu veranschaulichen versteht. Als kleine, sich aufopfernde Prinzessin in Redbals Ballett „Fauler Hans“ hat sie den Märchenstil wunderhübsch gewahrt. Der zweiten Lisztischen Rhapsodie hat sie viel sprühendes, individuelles Kolorit gegeben, und Johann Strauß hat sie in ihrer eigenen Auffassung, ohne jene Persönlichkeitsfexerei, die früher mitunter an ihr störte, voll temperamentvoller, sehnüchtiger Grazie ausgelegt. Nur mit dem Schubert ist man nicht einverstanden gewesen. So „persönlich“ umgestalten und „zurechtrichten“ darf man die „deutschen Tänze“, dieses Hohelied des Wienerturns, nicht. Die stilvolle Tänzerin muß vor allem stilvolle Musikerin bleiben.

Sonst aber hat Grete Wiesenthal auch viel herrliches Talent, sie weiß ihre eigene Regie mit allerliebsten Einfällen ausgezeichnet zu führen.

Karl Godlewski ist ihr in einem Spiel zur „Aufforderung zum Tanz“ ein famoser Partner gewesen, und die Damen Simmerer, Antonic, Baronin

Samar, Hellmann, Frau Hellweg, Krato, Trabantischel, Bachhofer, Kieger, Baronin Sardagar, Schmid, Simandl, Weiner und Waerndorf haben sich, mit guter künstlerischer Wirkung konstituiert, fast alle vorzüglich in den Wiesenthalschen Stil hineingerunden. Einzelne von ihnen sind auch höchst hübsch anzuschauen gewesen.

Oskar Redbal, dieser prächtige Musiker, hat das Tonkünstlerorchester, das mitwirkte und begleitete, mit gewohnter Verve geführt.

Der große Musikereinsaal ist bis aufs letzte Plätzchen besetzt gewesen. Das Damenkomitee der Kriegspatenschaft war durch sein Präsidium: Gräfin Mandine Berchtold, Baronin Hedda Esche und Frau Berta Frankl-Scheiber vertreten. Ueberdies waren anwesend: Polizeipräsident Baron Czud und Gemahlin, die Familie des Arbeitsministers Dr. Trnka, Gräfin Ella Widenbrud, die Gemahlin des dänischen Generalkonsuls Frau Emmy v. Medinger, Baronin Dirszty, Frau Generaldirektor Irma Teirich, Generaldirektor Maxim v. Kráhn und Frau, die Hofschreibstelerinnen Elise Wohlgemut und Ilse Karberg, Baron und Baronin Walter Eger, Frau Direktor Fritz Fall, Kammerat Fritz Mendl, Frau v. Korper, der Vizepräsident der k. k. Gesellschaft der Musikfreunde Advokat Doktor Ernst Kraus und die Advokaten Dr. Kamillo Müller und Dr. Max Lechner, Frau Helene Granitsch, Konsul Kraus, kaiserlicher Rat Pieser, Herr und Frau Tobias Friedl, Frau Jekyh Mautner u. a. m.

Der stetig wachsende Fonds der Kriegspatenschaft wird durch den gestrigen Abend neuerdings eine erfreuliche Bereicherung erfahren haben.